



Samstag, 13. November 2021

10.00-10.30



Dr. med. Klaus von Ammon (CH)

**Geruchs- und Geschmacksstörungen bei Covid-19-Erkrankungen –
Homöopathische Therapieergebnisse: Aus der Praxis – für die Praxis**

Abstract

Geruchs- und Geschmacksstörungen sind unangenehme Begleiterscheinungen verschiedener viraler Infekte und klinische Charakteristika der aktuellen durch Sars-CoV-2 bedingten Covid-19-Erkrankungen. Konventionelle Maßnahmen bestehen aus Riechtraining und Zink-/Vitamin-Substitution bei Geschmacksstörungen. Von den komplementären Verfahren bietet die Homöopathie eine individuell angepasste Therapie aufgrund zuverlässiger klinischer Erfahrungen.

Ziel dieser Untersuchung ist es, eine Erweiterung des Therapiespektrums mit einer anonymisierten Anwendungsbeobachtung zu testen.

Nach Veröffentlichung in den Verbandsmedien und durch persönliche Kontakte trugen Kolleginnen und Kollegen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz anhand eines ausführlichen, vorgängig explorativ getesteten Fragebogens 178 Kasuistiken zusammen, von denen 165 mit positiven PCR-Test-Resultaten in dieser Studie untersucht worden sind.

Von 116 Frauen und 49 Männern (Durchschnittsalter 50 Jahre) hatten 154 typische Covid-19-Symptome, 5 hatten nur Geruchs- und Geschmacksstörungen, weitere 5 diese erst sekundär, und eine Person war nur von Geschmacksverlust betroffen. Die Latenz zwischen Erkrankungs- und Therapiebeginn betrug im Mittel 5,5 Tage mit einer Varianz von 1–29, als Maxima 145, 170 (2x) und 183 Tage. Die Verschreibungen waren 154 Mal symptomorientiert, 9 Mal konstitutionell und 2 Mal klinisch. Von 39 verschiedenen Arzneien hatten puls. (40), phos. (20), ac-picr., sulph. (je 7), infl. nat-m., (je 6), bry. und mag-m. (je 5) Anwendungen die besten Ergebnisse. Bei den Erst-Verordnungen waren puls. (25), phos. (6), bry. (5), influ. (4) in den Potenzen C30 und C200 am erfolgreichsten.

Die Homöopathie-Behandlungsdauer bis zur subjektiven Zufriedenheit betrug 2.5 (Bereich 0.1–7) Wochen. Bei 14 Patientinnen ist die Behandlung bei der Nachuntersuchung nach 3 Monaten noch nicht abgeschlossen. Die Plausibilität des Behandlungserfolgs durch Homöopathie wurde mit der kürzlich veröffentlichten MONARCH-Checkliste bei 73 Patienten aus der Schweiz und Österreich ermittelt und betrug 7.3 von 11 Punkten.

Homöopathisch kam es zu einer Erst-Reaktion und zwei Arzneimittelprüfungen, außerdem bei drei Patienten zu sehr unangenehmen Parosmien im Verlauf der Genesung.

Fazit: Mehrere Wege führen zum Ziel. Homöopathie ist eine vernünftige Therapie-Option.

Für die an der Studie beteiligten 40 Ärztinnen und Ärzte: Klaus von Ammon, Martin Frei-Erb, Anna Gerstenhöfer, Karin Reinhart, Susanne Diez

Zum Referenten

Dr. med. Klaus von Ammon

Neurochirurgie FMH, WBT (FA) Homöopathie FMH/SVHA

Arzt-Praxis mit Klassischer Homöopathie in Stäfa am Zürichsee

- Humanmedizin-Studium in Hamburg, Marburg/Lahn und TU München 1974–1980
- Weiterbildung zum Neurochirurgen 1981–1988, Neurochirurgische Abteilung der Chirurgischen Klinik und Poliklinik „rechts der Isar“ der TU München
- Oberarzt und Lehrbeauftragter an der Neurochirurgischen Klinik, UniversitätsSpital Zürich, 1989–1996
- Weiterbildung Homöopathie (SVHA/ZAKH, Zürich) 1997–1999, seitdem kontinuierliche Fortbildung; Fähigkeitsausweis (WBT) Homöopathie 2003
- Oberarzt Forschung Homöopathie, Universität Bern, Institut für Komplementäre und Integrative Medizin (IKIM), 2001–2020 mit wissenschaftlichen Publikationen, epidemiologischer und klinischer Forschung, curricularer Lehre und Konsiliartätigkeit am Insepspital (Universitätsklinik)
- Weiter- und Fortbildungsvorträge im In- und Ausland seit 2005
- Sprecher der WissHom-Sektion Forschung 2010–2016

Kontakt

Mail: klaus@vonammon.ch

Web: www.ikim.unibe.ch